

trunci superne taeniis angustis transversis crebris nigris taeniata neque unicolor pallide olivacea.

Schuppenformel. Squ. 15; G. 6/6, V. 231, A. 1/1, Sc. 82/82 + 1.

Maße. Totallänge 394, Kopfkrümmungslänge 310, Schwanzlänge 84 mm. Größte Kopfbreite $5\frac{1}{4}$, geringste Halsbreite $4\frac{1}{2}$ mm.

Fundort. Bei Neu-Serachs an der Nordostspitze Persiens, 1 Stück.

Auch für den Nichtzoologen dürfte das Auftreten der echten indischen Brillenschlange (*Naja*) innerhalb eines weiten Gebietes im russischen Asien, sowie das Vorkommen der indisch-chinesischen Rattenschlange (*Ptyas*) und des afghanischen *Lytorhynchus* von Interesse sein. Wo diese drei indischen Schlangen, von denen die letztgenannte an den Sand der Ebene gebunden zu sein scheint, den Gebirgsgürtel Nordwest-Afghanistans überschritten haben und in das russische Gebiet eingedrungen sind, da dürfte es meines Erachtens den Russen nicht schwer sein, auf demselben Wege nur in umgekehrter Richtung auch ihrerseits mit Überwindung geringer Terrainschwierigkeiten in Afghanistan vorzudringen.

3. Über Parthenogenesis bei *Bombyx mori*.

Von E. Verson, Padua.

eingeg. 6. April 1888.

Im Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin drückt sich Prof. Krause gelegentlich einer Arbeit Tichomiroff's (Die künstliche Parthenogenese bei Insecten, Arch. f. Anat. u. Physiol.) dahin aus, daß, wie es bekanntlich durch chemische oder mechanische Reizung gelingt, befruchtete Eier von *Bombyx mori* zu veranlassen, noch in demselben Sommer Raupen zu liefern, es bei der Seidenraupe möglich sei, auf demselben Wege Parthenogenesis hervorzurufen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen halte ich es für angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß diese sog. parthenogenetische Entwicklung bei der Seidenraupe nur bis zur Bildung der serösen Membran geht; und daß eine weitere Entwicklung des kaum ange deuteten Keimstreifens bei den unbefruchteten Eiern weder mit, noch ohne mechanische und chemische Reizung stattfindet.

Von einer wirklichen parthenogenetischen Brut kann beim Seidenspinner überhaupt gar keine Rede sein, wie ich nach 20jähriger Er-

fahrung mit Bestätigung meiner ersten diesbezüglichen Versuche (Anuario della Stazione Bacologica I^o) wohl behaupten darf; und die gegentheiligen Angaben von Barthelémy, von Jourdan, von Gasparin u. A., welche v. Siebold in seinen Beiträgen zur Parthenogenesis der Arthropoden anführt, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Padua, R. Stazione Bacologica, im April 1888.

4. Über *Moina bathycola* (Vernet) und die größten Tiefen, in welchen Cladoceren gefunden worden.

Von Dr. Osc. Nordqvist, Helsingfors.

eingeg. 7. April 1888.

Im Zool. Anz. No. 273 erklärt Herr J. Richard *Moina bathycola* Vernet für *Ilyocryptus acutifrons* Sars und sagt weiter: »J'avais lieu de croire, vu les différences qui séparent ces deux genres, qu'une rectification avait du être faite à ce sujet, mais elle ne l'a pas été jusqu'ici, du moins à ma connaissance.« In meiner Abhandlung »Bidrag till kändödomen om Ladoga sjös crustacéfauna«, welche am 5. Februar 1887 der »Societas pro Fauna et Flora fennica« eingeliefert wurde und in den »Meddelanden« 14. Bd. 1887 derselben Gesellschaft gedruckt ist, habe ich schon darauf aufmerksam gemacht, daß *Moina bathycola* Vernet keine *Moina* sondern ein *Ilyocryptus* und zwar vielleicht *I. acutifrons* Sars ist. Ich halte nämlich das Letztere für sehr wahrscheinlich — um so mehr, als ich *I. acutifrons* im Ladoga aus einer Tiefe von 198 m gedredgt habe — glaube aber doch nicht, daß man so bestimmt wie Herr Richard es thut, Vernet's Art für den genannten *Ilyocryptus* erklären kann.

Daß Herr Richard meine erwähnte Abhandlung nicht kennt, ist ganz natürlich, da dieselbe, obgleich schon im Juni 1887 von mir an einige Herren Collegen als Separat-Abdruck geschickt, erst vor Kurzem mit dem 14. Band der »Meddelanden of Soc. pro Fauna et Flora fennica« distribuiert wurde. Ich habe diese Mittheilung hauptsächlich geschrieben, um die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß von allen Cladoceren *Ilyocryptus acutifrons* meines Wissens am tiefsten geht, und zwar bis zu einer Tiefe von etwa 200 m. Hierzu will ich noch folgende Angaben über das Vorkommen von Cladoceren in großen Tiefen beifügen. *Alona oblonga* P. E. M. (?) wurde von mir im Ladoga aus 124 m Tiefe gedredgt. Eine nahestehende Form, *A. quadrangularis* (O. F. M.) ist von Forel am Boden des Genfer und Neuchâtelers Sees gefunden, in dem letzteren in 25 m Tiefe. In Dänemark lebt eine zweite verwandte Form *A. sanguinea* P. E. M. in einer Tiefe von etwa